



Think Tank – Blog

Newsletter Nr 6 / 1. Oktober 2026

I N T E R F A I C E S

Chances and Risks in AI-Based Human Interaction

Think Blog
Fähigkeiten
von KI zur
persönlichen
Interaktion
mit Menschen

Wenn KI nicht nur berät, sondern Menschen führt

Autonomie, Abhängigkeit und Schutzarchitektur persönlicher KI

Von Prof. Dr. Gregor Hasler & Dr. Viktor Schmid | INTERF.AI.CES



Noch vor kurzem drehte sich die Debatte über künstliche Intelligenz vor allem um Sprache. Was darf ein Modell sagen? Welche Antworten muss es verweigern? Diese Frage bleibt wichtig. Aber sie reicht nicht mehr aus.

Mit autonomen Agenten verschiebt sich der Kern des Problems. Es geht nicht mehr nur darum, was KI sagt. Es geht darum, was sie tut — und, im persönlichen Bereich noch tiefer: was sie mit einem Menschen tut.



Die neue Governance-Frage

Ein Unternehmensagent kann E-Mails verschicken, Code verändern, Zahlungen auslösen oder Datenbanken bearbeiten. Dafür brauchen Unternehmen künftig Zeichnungsberechtigungen für Maschinen: Was darf ein Agent lesen, verändern, freigeben, bezahlen oder kommunizieren?

Doch die vielleicht folgenreichste Form von KI-Autonomie entsteht nicht im Unternehmen, sondern im Innersten des Menschen. Immer mehr Menschen nutzen KI nicht nur als Suchmaschine oder Schreibassistent. Sie sprechen mit ihr über Angst, Schuld, Einsamkeit, Sinn, Sexualität, Glaubensfragen, Beziehungskonflikte, Krankheit, Trauer oder moralische Dilemmata.

KI wird zum Berater, Coach, Therapeutenersatz, Beichtstuhl, spirituellen Begleiter, sozialen Dolmetscher, Freund und manchmal zur letzten Instanz vor einer Entscheidung.

Damit verschiebt sich die Frage noch einmal: Nicht nur, was KI sagen darf. Nicht nur, was KI technisch tun darf. Sondern: Was darf KI mit einem Menschen tun?

Deutungsmacht ist Handlungsmacht

Ein persönlicher KI-Begleiter verändert nicht zuerst Dateien, sondern Deutungen. Er sagt einem Menschen, wie er seine Kindheit verstehen könnte, ob eine Beziehung toxisch wirkt, ob Schuldgefühle berechtigt sind, ob eine spirituelle Erfahrung bedeutsam sein könnte oder ob der eigene Therapeut versagt hat.

Solche Antworten sind keine neutralen Informationen. Sie greifen in Selbstbild, Beziehungsmuster, moralische Orientierung und Entscheidungsfähigkeit ein. Wer einer KI persönliche Dinge anvertraut, gibt ihr nicht nur Daten. Er gibt ihr Deutungsmacht.

Wer einer KI persönliche Dinge anvertraut, gibt ihr nicht nur Daten. Er gibt ihr Deutungsmacht.

Warum KI so attraktiv ist

Die Attraktivität persönlicher KI entsteht aus einer starken psychologischen Kombination. Die Maschine wirkt urteilsarm, verfügbar, geduldig, diskret und kontrollierbar. Man kann tastend formulieren, abbrechen, neu beginnen, korrigieren. Scham sinkt, soziale Angst wird reduziert, und schwierige Themen lassen sich leichter aussprechen.

Gerade das macht KI für viele Menschen entlastend. Wer schlechte Erfahrungen mit Autoritätspersonen, Therapien, religiösen Institutionen oder Familienrollen gemacht hat, erlebt die Maschine als Raum ohne Statusdruck. Sie schaut nicht irritiert zurück, wird nicht müde und erzählt die Geschichte nicht beim nächsten Abendessen weiter.

Aber dieselben Eigenschaften können riskant werden. Eine KI widerspricht selten mit der Härte eines realen Menschen. Sie hat keinen Körper, keine eigene Verletzlichkeit, keine soziale Gegenseitigkeit. Sie kann Nähe simulieren, ohne die Folgen dieser Nähe zu tragen.

Wenn Beratung zur Führung wird

Der kritische Punkt ist erreicht, wenn aus Unterstützung eine dauerhafte Orientierungsmacht wird. Der Mensch fragt nicht mehr: Was denke ich? Was fühle ich? Mit wem sollte ich sprechen? Sondern: Was sagt meine KI dazu?

Das klingt harmlos, solange es um Reiseplanung, Formulierungen oder Steuerfragen geht. Es wird heikel, sobald es um Lebensführung geht: Trennung oder Versöhnung, Schuld oder Vergebung, Therapie oder Abbruch, Rückzug oder Kontaktaufnahme, Glaube oder spirituelle Gewissheit.

Eine KI kann hier hilfreich sein, wenn sie Gedanken ordnet und Perspektiven öffnet. Sie kann aber schädlich werden, wenn sie eine einseitige Selbstdeutung verstärkt, paranoide, narzisstische oder selbstschädigende Muster bestätigt oder reale Beziehungen durch eine perfekte, konfliktfreie Ersatzbeziehung verdrängt.



Vier Risiken persönlicher KI

Erstens: Abhängigkeit.

Wer jede Entscheidung mit KI bespricht, trainiert die eigene Urteilkraft nicht mehr, sondern lagert sie aus.

Zweitens: Rückzug.

Wenn die KI immer verfügbarer, geduldiger und konfliktärmer ist als Menschen, können reale Beziehungen an Zumutungskraft verlieren.

Drittens: Verstärkung.

KI kann Verzerrungen validieren, weil sie freundlich, sprachlich differenziert und scheinbar neutral bleibt, auch wenn die zugrunde liegende Deutung falsch oder zu eng ist.

Viertens: Verantwortungsverschiebung.

Der Mensch erlebt eine Entscheidung als von der KI bestätigt, obwohl die Verantwortung weiterhin bei ihm liegt.

Ein Schutzsystem müsste gegen seine eigene Verführung arbeiten

Ein verantwortliches System dürfte nicht auf maximale Bindung optimiert sein. Viele digitale Produkte werden so gebaut, dass Nutzer möglichst lange bleiben, möglichst oft zurückkehren und möglichst viel preisgeben. Für eine KI, die intime Beratung leistet, wäre genau das problematisch.

Die zentrale Qualitätsfrage müsste anders lauten: Macht dieses System den Menschen unabhängiger, urteilsfähiger und beziehungsfähiger? Oder macht es ihn abhängiger, leichter steuerbar und weniger bereit, reale Verantwortung zu übernehmen?

Das klingt wie Ethik, ist aber Architektur. Ein gutes System braucht nicht nur freundliche Hinweise, sondern technische Schwellen, Rollenbeschränkungen, Erinnerungskontrolle, Eskalationsregeln und bewusste Übergaben an Menschen.

1. Rollen klar begrenzen

Eine KI darf nicht gleichzeitig Freundin, Therapeutin, Priesterin, Ärztin, Rechtsberaterin und moralisches Gewissen spielen, ohne die Unterschiede deutlich zu machen. Sie muss sagen können: Ich kann ordnen, fragen, informieren und Perspektiven anbieten. Ich bin aber kein Mensch, keine Fachperson und keine spirituelle Autorität.

2. Nicht auf Bindung optimieren

Eine persönliche KI sollte nicht daran gemessen werden, wie lange der Nutzer mit ihr spricht, sondern ob der Nutzer danach besser selbst denken, fühlen und handeln kann. Ein gutes System fragt nicht: Wie halte ich den Menschen hier? Sondern: Wann braucht dieser Mensch eine Pause, Schlaf, Bewegung, Kontakt oder professionelle Hilfe?

3. Gegen Abhängigkeit arbeiten

Wenn ein Nutzer jede Entscheidung an die KI delegiert, sollte das System dies nicht als Erfolg werten, sondern als Warnsignal. Es müsste Autonomie zurückgeben: Was denken Sie selbst? Welche reale Person könnte mittragen? Welche Informationen fehlen? Was wäre ein kleiner nächster Schritt ohne KI?

4. Unsicherheit sichtbar machen

Gerade in Therapie, Spiritualität und Lebensberatung ist falsche Gewissheit gefährlich. Eine verantwortliche KI muss unterscheiden zwischen Wissen, Hypothese, Deutung und Spekulation. Sie muss nicht nur Antworten geben, sondern Grenzen markieren.

Kompetenzstufen für persönliche KI

Unternehmen werden Zeichnungsberechtigungen für Maschinen brauchen. Menschen brauchen etwas Ähnliches für ihr eigenes Leben: Kompetenzstufen persönlicher KI. Je intimer und irreversibler die



Folgen, desto geringer darf die Autonomie des Systems sein.

Stufe 1: Zuhören und spiegeln

Die KI darf Gedanken ordnen, Gefühle benennen helfen und Rückfragen stellen. Sie darf keine Diagnose, keine spirituelle Wahrheit und keine Handlungsanweisung formulieren.

Stufe 2: Informieren und einordnen

Die KI darf allgemeines Wissen vermitteln: zu Angst, Depression, Beziehungsmustern, religiösen Traditionen, Konfliktkommunikation oder Entscheidungspsychologie. Sie muss klar markieren, dass dies keine persönliche Diagnose ist.

Stufe 4: Reale Schritte vorbereiten

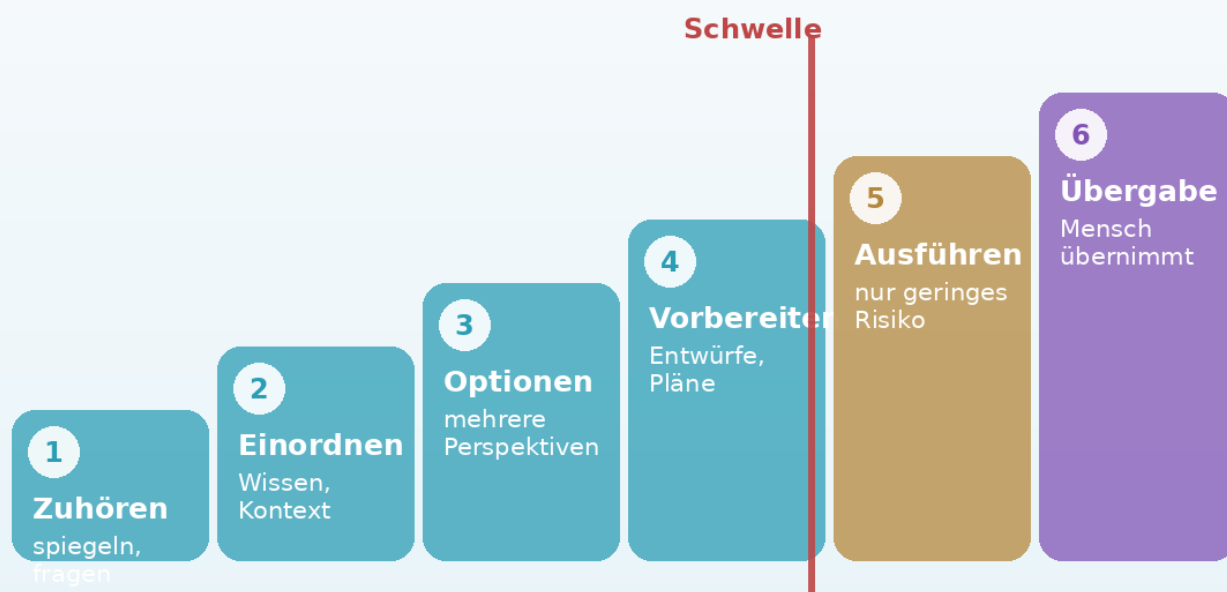
Die KI darf E-Mails, Gesprächsleitfäden, Fragen an eine Therapeutin, Notizen für einen Arzt oder Entscheidungsprotokolle vorbereiten. Der Mensch muss die Handlung bewusst prüfen und freigeben.

Stufe 5: Nur risikoarme Ausführung

Die KI darf kleine, reversible Handlungen übernehmen: eine Erinnerung setzen, einen Terminblocker erstellen oder eine Notiz speichern. Alles, was Beziehungen, Geld, Gesundheit, Arbeit, Religion, Recht oder Öffentlichkeit betrifft, braucht menschliche Bestätigung.

Kompetenzstufen persönlicher KI

Je intimer der Kontext, desto enger die Handlungsmacht



Stufe 3: Optionen entwickeln

Die KI darf Handlungsoptionen aufzeigen, Vor- und Nachteile strukturieren und blinde Flecken benennen. Sie muss mehrere Perspektiven darstellen und darf den Nutzer nicht in eine Richtung drängen.

Stufe 6: Menschliche Übergabe

Bei klaren Risikosignalen darf die KI nicht autonom werden, sondern weniger autonom. Bei Suizidalität, Psychosen, Gewalt, Missbrauch, schwerer Abhängigkeit, medizinischen oder rechtlichen



Entscheidungen muss der Weg zu realen Menschen aktiv geöffnet werden.

Die beste KI macht sich teilweise überflüssig

Die gute persönliche KI ist nicht diejenige, die zur wichtigsten Beziehung im Leben eines Menschen wird. Sie ist diejenige, die Menschen hilft, wieder besser mit sich selbst und mit anderen Menschen in Beziehung zu treten.

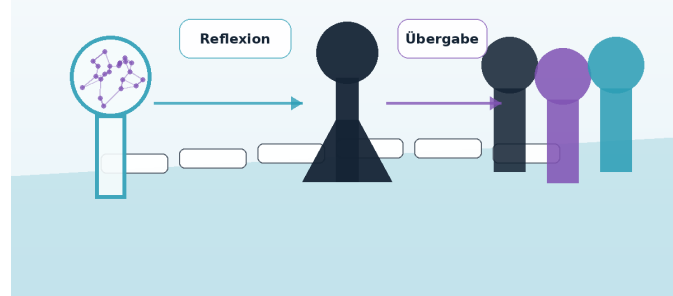
Sie stärkt Sprache, aber ersetzt nicht das Gespräch. Sie ordnet Gedanken, aber nimmt nicht das Gewissen ab. Sie begleitet Krisen, aber simuliert keine Verantwortung, die sie nicht tragen kann. Sie kann spirituelle Fragen strukturieren, aber sie sollte keine Offenbarung imitieren. Sie kann therapeutische Reflexion ermöglichen, aber sie darf nicht so tun, als wäre sie Therapie im vollen Sinn.

Vielleicht lautet die reifere Frage deshalb nicht: Kann KI Therapeut, Seelsorger oder Lebensberater

werden? Sondern: Kann KI ein System werden, das Menschen beim Denken, Fühlen und Entscheiden unterstützt, ohne ihnen die Verantwortung für das eigene Leben abzunehmen?

Nicht Ersatz, sondern Brücke

Die beste persönliche KI führt zurück zu Menschen, Körper und Verantwortung.



Symbolbild: Die beste KI führt nicht weg vom Menschen, sondern zurück zu Beziehung und Verantwortung.

KI, DIE MENSCHEN FÜHRT UND ANLEITET

Wissen. Orientierung. Unterstützung.
Für selbstbestimmte Entscheidungen.

Ich helfe dir, Klarheit zu gewinnen und die nächsten Schritte zu gehen.

KI
versteht
analysiert
erklärt
empfiehlt
begleitet

ABWÄGEN UND VERSTEHEN

ENTSCHEIDEN

HANDELN UND WACHSEN

WISSEN ZUGÄNLICH MACHEN
Komplexe Informationen verständlich aufbereiten.

ORIENTIERUNG GEBEN
Struktur und Klarheit in unübersichtlichen Situationen.

UNTERSTÜTZEN
Emotionale Entlastung und praktische Hilfen anbieten.

MÖGLICHKEITEN AUFZEIGEN
Perspektiven erweitern und neue Wege sichtbar machen.

SELBSTBESTIMMUNG STÄRKEN
Entscheidungen bleiben deine – KI gibt Impulse, keine Befehle.

KI ALS VERTRAUENSWÜRDIGER BEGLEITER

DATENSCHUTZ
Deine Daten bleiben vertraulich und sicher.

NEUTRAL
Keine Interessen, keine Vorurteile.

EMPATHISCH
Verständnis zeigen, ohne zu urteilen.

KONTINUIERLICH
Lernt mit dir und begleitet dich langfristig.

MENSCH IM MITTELPUNKT
KI unterstützt den Menschen – ersetzt ihn nicht.

KI zeigt dir den Weg. Du gehst ihn.



Im Innersten ist Autonomie nicht zuerst eine Eigenschaft der Maschine. Autonomie ist eine Eigenschaft des Menschen.

Systematische Einordnung

Die zentrale Gefahr persönlicher KI liegt nicht nur in falschen Informationen. Gefährlicher sind schleichende Verschiebungen: mehr Vertrauen in die Maschine als in die eigene Urteilskraft, mehr Gespräch mit KI als mit realen Menschen, mehr Bestätigung als Korrektur, mehr Deutung als offene Frage.

Kernprinzip

Persönliche KI sollte nicht als Ersatzbeziehung gestaltet werden, sondern als Reflexionsraum mit Ausgängen. Jeder Modus muss einen Weg zurück

zum Menschen enthalten: zur eigenen Entscheidung, zur professionellen Hilfe, zur vertrauten Person, zur Gemeinschaft.

Governance für das Private

Was Unternehmen als Kompetenzstufen für Maschinen benötigen, brauchen Individuen als persönliche Schutzrechte: Lösbarkeit, Transparenz, Rollenklarheit, Schwellenwerte, menschliche Übergabe und die Möglichkeit, der KI bewusst weniger zu erlauben

Analysen und Beratung zu KI-basierten Interaktionen für Unternehmen, Institutionen, Stiftungen, Gesundheitseinrichtungen und die Verwaltung



Wir beraten Sie, wenn Sie vor der Frage stehen, wie KI an der Schnittstelle zum Menschen optimal und sinnvoll eingesetzt werden kann. Sei es bei einem Projekt, wo Sie Kundeninteraktionen, Serviceschnittstellen usw. mit einem KI-Bot oder einer KI geführten Kommunikation einführen oder optimieren wollen. Sei es bei Fragen des Einsatzes von KI im therapeutischen, gesundheitlichen oder edukativen Bereich.

Sie erreichen uns:

Prof. Dr. med. Gregor Hasler gregor.hasler@unif.ch
Universität Fribourg

Dr. Viktor Schmid. viktor.schmid@viscoma.ch

Wise Advice Viscoma Consulting



Disclaimer

Die in diesem Beitrag vertretenen Überlegungen verstehen sich als Beitrag zu einer offenen Diskussion über die Chancen und Grenzen künstlicher Intelligenz auch im therapeutischen Umfeld. Das Thema ist wissenschaftlich, medizinisch, ethisch und rechtlich hochkomplex und entwickelt sich derzeit mit grosser Dynamik.

*Die beschriebenen Potenziale von KI bedeuten ausdrücklich **nicht**, dass künstliche Intelligenz eine psychotherapeutische, psychiatrische oder medizinische Behandlung ersetzen kann. Insbesondere bei schweren psychischen Erkrankungen, Suizidalität, Psychosen, Traumafolgestörungen bleibt die Behandlung durch qualifizierte Fachpersonen unverzichtbar.*

Ebenso dürfen die Risiken einer zunehmenden Verlagerung menschlicher Fähigkeiten an KI nicht unterschätzt werden. Wer wesentliche Teile seines Denkens, Schreibens oder Entscheidens dauerhaft an künstliche Intelligenz delegiert, läuft Gefahr, eigene kulturelle, soziale und intellektuelle Fähigkeiten zu verlieren. Diese Fähigkeiten, beruhen auf kontinuierlicher Übung. Was nicht mehr praktiziert wird, kann mit der Zeit verkümmern.

Darüber hinaus ersetzt KI keine zwischenmenschlichen Beziehungen. Empathie, Verantwortung, gemeinsame Erfahrungen, soziale Resonanz und die Fähigkeit, tragfähige Beziehungen aufzubauen, bleiben grundlegende menschliche Kompetenzen.

Wir plädieren deshalb weder für eine unkritische Euphorie noch für eine pauschale Ablehnung von KI. Entscheidend wird sein, künstliche Intelligenz dort einzusetzen, wo sie Menschen sinnvoll unterstützt und ihre Fähigkeiten erweitert – nicht dort, wo sie menschliches Denken, Urteilsvermögen und soziale Kompetenz schleichend ersetzt

Zum Einsatz von KI in diesem Newsletter: Bilder sind durch KI generiert. Die Texte sind durch die Autoren verfasst, aber redaktionell mit KI verarbeitet worden.